

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausdrückern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1,25 M., beim Postbezugs 1,40 M., mit Beleggeld 1,25 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. bezogen. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 6 gepaltene Korpusseite oder deren Raum 20 Pf., für Private in der Werbung und Anzeigen 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Inserate außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 150.

Donnerstag, den 30. Juni 1910.

150. Jahrgang

Städtische Pflichtfeuerwehr

Jahrgang 1907/1910

Montag, den 4. Juli 1910

8^{1/2} Uhr abends in der städtischen

Zurhalle:

Abgabe der Binden und Entlassung.

Der städtische Branddirektor. 1482)

Reichskanzler von Bethmann verbleibt im Amte.

* Merseburg, 29. Juni.

Wenn man in den letzten Wochen die demokratischen Blätter zur Hand nahm, so konnte man bis zum Ueberdruß lesen, daß die Tage des Reichskanzlers v. Bethmann gezählt seien, und die freisinnige „Saaritzg.“ wußte an drei Tagen den Staatssekretär Denburg als so gut wie sicheren Nachfolger zu empfehlen, während die etliche Tage später sogar zu melden wußte, Herr v. Bülow sei es, der demnach in die Wilhelmstraße nach Berlin zurückkehren werde.

Dieses Betrugphantasien ist nun dadurch ein Ende bereitet worden, daß der Reichskanzler, welcher in Kiel mit dem Kaiser eingehend konferiert hat, im Amte verbleibt und sich mit neuen Männern umgibt. Das ist das Wesentliche an den jüngsten zahlreichen Veränderungen in den höchsten Staatsämtern, daß der Reichskanzler künftig von andern Männern umgeben sein wird.

Wir verzeichnen folgende Änderungen:

* Berlin, 28. Juni. Der „Reichsanzeiger“ berichtet: Seine Majestät der König haben an den Staatsminister Dr. Freiherrn von Rheinbaben bei dem Ausscheiden aus seinem Amte folgendes Allerhöchstes Handschreiben zu richten gerührt: Mein lieber Staatsminister! Freiherr von Rheinbaben! Nachdem Ich Ihnen die nachgehende Entlassung aus dem Amte als Staats- und Finanzminister durch Erlass vom heutigen Tage in Gnaden erteilt habe, kann Ich es mir nicht verlagern, Ihnen für die hervorragenden treuen Dienste, welche Sie in Ihren bisherigen Ämtern und dem Vaterlande mit aufopferungsvoller Hingebung geleistet haben, Meinen besonderen königlichen Dank auszusprechen. Als Zeichen Meiner Anerkennung und Meines Wohlwollens habe Ich Ihnen Mein Porträtbildnis in Öl verliehen, welches Ihnen demnach zu gehen wird. Indem Ich hoffe, Ihre bewährte Kraft in einer Ihren Wünschen entsprechenden anderweitigen Stellung dem Staatsdienst noch lange erhalten zu können, verbleibe Ich Ihnen wohlgenegelt — Wilhelm R. — Kiel, an Herz W. F. „Hohenzollern“, den 27. Juni 1910. — An den Staatsminister Dr. Freiherrn von Rheinbaben.

Zum Rücktritt des Finanzministers Freiherrn v. Rheinbaben.

* Merseburg, 29. Juni.

Der Rücktritt des Freiherrn v. Rheinbaben vom Finanzministerium kommt überflüssig und nun tiefbedauerlich erscheinen. Freiherr v. Rheinbaben ein wahrer Staatsmann von hoher Vererbung und ein gewandter Politiker und Parlaments-Debatter. Als Nachfolger Miquel's hatte er keinen leichteren Stand, aber er hat an dessen Stelle jahrelang erfolgreich gewirkt.

Die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben u. a.: „Wenn in den letzten Jahren in den preussischen Finanzen eine ungünstige Wendung

eingetreten und das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben im Staatshaushalt auf Jahre hinaus gestört worden ist, so liegt der Grund dafür in dem Zusammenstürzen eines starken Rückganges der Erträge einer der wichtigsten Einnahmequellen Preussens, der Staatsbahn, mit einer dauernden Mehraufwendung von rund 200 Millionen Mark zur Verbesserung der Wege der Beamten, Geflüchten und Leher, denen nur eine Mehreinnahme aus neuen Einnahmequellen von 70 Millionen Mark gegenübersteht. Es liegt in der Natur der Sache, daß selbst der festgesetzte Staatshaushalt einem Zusammenstürzen solcher schwerwiegenden Störungen in seinem Gleichgewicht nicht gewachsen ist. Inzwischen ist berechtigte Hoffnung vorhanden, daß in naher Zeit die Einnahmen des preussischen Staates wieder zur Deckung seiner Ausgaben voll ausreichen werden.“

Einem Mitarbeiter des „Berl. Vol. Anz.“ gegenüber sprach sich Freiherr v. Rheinbaben, wie folgt, aus:

„Ich trete“, so beonte der Minister, der im übrigen sehr gut gelernt ist, „ganz freiwillig von meinem Posten zurück. Natürlich wird es in der Presse an Kombinationen nicht fehlen, die meinen Rücktritt mit politischen Gründen in Verbindung bringen werden. Demgegenüber möchte ich hervorheben, daß ich mich in vollkommenem Einverständnis mit dem Reichskanzler befunden habe, und daß dieser im Gegenteil mich bewegen wollte, noch länger im Amt zu bleiben. Auch werden manche den Grund meines Scheidens auf die bekannten Angriffe des Herrn von Swinnow im Herrenhause zurückführen. Ich sage nochmals, alle diese Kombinationen sind hinfällig; das Einzige, was mich, der ich seit dem Jahre 1885 mit einer kurzen Unterbrechung hier in Berlin an der Zentralinstanz tätig bin, zur Aufgabe meiner Stellung veranlaßt hat, ist die günstige Gelegenheit, die mir dem Oberpräsidium der Rheinprovinz übertragen zu können. Ich habe mich als Regierungspräsident in Düsseldorf so überaus wohl gefühlt und die Rheinländer so geschätzt. Sie werden es verstehen, daß ich nach elfjähriger Ministerstätigkeit einmal das Bedürfnis habe, mich in einer anderen, weniger aufreibenden Stellung zu betätigen, wenn ich mich ja auch körperlich noch sehr frisch fühle. Ich hoffe, daß Seine Majestät mir bald nach meinem Ausscheiden als Minister den von mir ersehnten Posten überträgt. Schon die nächsten Tage werden mich übrigens — freilich in privater Angelegenheit — nach dem Rheinland führen. Ich werde in Düsseldorf den Rheinischen Goethefestspielen beiwohnen, deren langjähriger Direktor ich bin.“

Der neue Finanzminister Dr. Lenzke,

bisher Oberbürgermeister von Magdeburg, ist am 21. Oktober 1880 in Hamm in Westfalen geboren. Den Posten als Oberbürgermeister von Magdeburg bekleidete er seit dem 1. August des Jahres 1906. Im Dezember desselben Jahres wurde er auf Präsentation der Stadt Magdeburg in das Herrenhaus berufen. Vor seinem Amtsantritt in Magdeburg war Lenzke seit dem Jahre 1899 Bürgermeister von Bammen und 1895 bis 1899 Bürgermeister von Mühlhausen in Thüringen. Als solcher war er ebenfalls Mitglied des Herrenhauses. Um die Stadt Magdeburg hat sich Lenzke ganz besondere Verdienste erworben, vor allem auf dem Gebiete des Bau-, Schul- und Verkehrs-

wesens, sowie in der Finanz-, Polizei- und Armenverwaltung. Es ist ihm in Magdeburg binnen kurzer Zeit gelungen, sich in ganz besonderem Maße die Hochachtung und das Vertrauen der Stadt und der ihm unterstellten Beamten zu gewinnen. Im Herrenhause betätigte er sich bei der letzten Finanzdebatte an der Auseinandersetzung zwischen Freiherrn von Rheinbaben und Herrn von Swinnow, indem er im großen und ganzen die Anschauungen des Finanzministers sich zu eigen machte. Nur in einem Punkte trat er der Kritik des Bankdirektors bei, in der Beurteilung der Rentenkonversion. In dieser Beziehung sagte er in der Herrenhaus-Sitzung vom 16. Juni:

„Schuld an dem niedrigen Kursstand unserer Staatspapiere ist die Konvertierung von 1897 gewesen. Bis dahin hatten unsere Staatspapiere einen sehr guten Kurs und wurden gern und viel gekauft. Durch die Konvertierung kam Mißtrauen gegen die Staatspapiere in das Publikum. Die Leute wurden gezwungen, weil sie die vier Prozent Zinsen nicht entbehren konnten, schlechtere, ausländische Papiere zu kaufen, und diese Gewöhnung hat angehalten. Nur eine blühende Verbesserung der Regierung, daß auf eine Konvertierung nicht eingegangen werden kann, wird wieder eine gesunde Sicherheit gegeben werden, daß eine Konvertierung nicht wieder eintritt.“

* Berlin, 28. Juni. Der Nachfolger des Freiherrn v. Rheinbaben, der bisherige Oberbürgermeister von Magdeburg, Herr Dr. Lenzke, war bereits heute im Finanzministerium, wo ihm Freiherr v. Rheinbaben die höheren Beamten des Finanzministeriums vorstellte.

* Berlin, 28. Juni. Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende Meldung: Der kaiserliche Botschafter in Paris Herr v. Radolin hat seinen Abschied erbeten und ist unter Verleihung der Brillanten zum Kreuz der Ehrenlegion des höchsten zivilen Ordens in den Ruhestand versetzt worden. Als Nachfolger des Fürsten Radolin in Paris ist der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Schoen in Aussicht genommen der in der Leitung des Auswärtigen Amtes durch den bisherigen Gesandten in Bukarest von Riederlen-Waechter er ersetzt werden wird.

Frhr. v. Schön.

Frhr. v. Schön war vor seinem Eintritt in das Staatssekretariat (Ende Oktober 1907) aktiver Diplomat, und es verlautet mit Bestimmtheit, daß er abermals einen Botschafterposten (wahrscheinlich den Pariser) übernehmen wird. Er ist am 3. Juni 1851 in Worms als Sohn des bürgerlichen Fabrikbesizers August Schön, Teilhabers der Firma Kornelius Heyl, und der Maria Barbara Heyl aus der Familie der Freiherren Heyl zu Hemsheim geboren. Bei Ausbruch des Krieges 1870 trat er als Freiwilliger beim 2. Hessischen Reiter-Regiment (jetzt Leibdragoner-Regiment Nr. 24) ein, avancierte zum Offizier und blieb als solcher bis 1877 im aktiven Dienst. Er ging dann zur diplomatischen Laufbahn über und war nachherdem Vizekonsul in Madrid, Sekretär oder Geschäftsträger in Wien, Bern und in Haag und von 1887—1895 weiter, dann erster Sekretär und Botschafter in Paris. Von 1896 bis

1899 war er Oberhofmarschall des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha. Nach dessen Tode wurde er am 1. Januar 1900 zum Gesandten in Kopenhagen ernannt. Dort ging er als Botschafter im Oktober 1905 nach Petersburg und blieb zwei Jahre dort.

Riederlen-Wächter.

Der kommende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Riederlen-Wächter ist am 10. Juli 1852 in Stuttgart geboren. Auch er hat den Krieg von 1870/71 als Freiwilliger mitgemacht. Dann hat er 1872—1876 auf den Universitäten Erlangen, Leipzig und Straßburg die Rechte studiert, um 1879 ins auswärtige Amt einzutreten. Nachdem er denn Botschafter in Petersburg, Paris und Konstantinopel 1881—1886 als Sekretär und Rat angehört hatte, bekleidete er den jungen Kaiser Wilhelm II. 1888 nach Petersburg, Stockholm und Kopenhagen. Seitdem war er vortragender Rat im auswärtigen Amte. 1894 wurde er Gesandter in Danzig, 1895 in Kopenhagen und 1900 in Bukarest. Man sagt ihm eine gründliche Kenntnis namentlich auf dem Gebiete der orientalischen Fragen nach, und die Fäden, die zwischen den nordischen Höfen zu laufen pflegen, sind ihm gut vertraut. Aber der Besten Europas pflegt unserer Politik gelegentlich auch recht ernste und schwierige Aufgaben zu stellen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. Juni. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilt heute in Kiel. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

* Schöpfung, 28. Juni. Die Reichstags-Eröffnung findet am 24. August statt. Es haben Kandidaten aufgestellt: Die Nationalliberalen, die Antisemiten, die Freisinnigen und die Sozialdemokraten, letztere den Pastor Göhler, der den Kreis früher schon einmal vertreten hat.

Stadtverordneten-Sitzung.

* Merseburg, 29. Juni.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten wurde abends um 6 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Justizrath Waechter, mit der Mitteilung eröffnet, daß der Herr Regierungspräsident bei am 12. August erfolgte Wahl des zum bejubelten Stadtrat gewählten Herrn Dr. Hauswald befehligt habe. Der Benannte wird sein Amt voraussichtlich in den nächsten Tagen übernehmen.

Seitens des Magistrats wird mitgeteilt, daß zum Direktor der städtischen Gasanstalt Herr Direktor R. Müller aus Gamsdorf — Müthen gewählt worden ist.

Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (A. E. G.) hat ein Schreiben an den Magistrat gerichtet — das zur Verlesung kommt — wonach sie es als unrichtig bezeichnet, wenn im Stadtverordneten-Kollegium, wie die Betrugsinformation belegen, behauptet worden sei, bei Einreichung von Offerten wegen Bauens einer elektrischen Kleinbahn von Merseburg nach Mücheln habe sie zunächst sich ablehnend verhalten. Die A. E. G. sei auf die Anregung des Verkehrsvereins ohne weiteres eingegangen und ebenso habe die Direktion in Berlin der Anregung uneingeschränkt Folge gegeben; Weides stehet allemfalls fest — Das Schreiben wird zur Kenntnis genommen, eine sonstige Erklärung läßt sich nicht erwarten.

Es wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt derselben betrifft Gültigkeit der Stadtverordneten-Wahlen. Bericht erstattet Herr St. B. Richter. Derselbe referiert nochmals eingehend die bekannten Vorgänge, welche dazu geführt haben, daß am 10. Mai d. J. nochmals zum Stadtverordneten-Kollegium gewählt werden mußte und gibt dann die Namen der auf

sechs Jahre gewählten bekannt. Es sind die Herren Maurer B. Müller, Arbeiter Richard Kind, Kassierer R. Jütch und Haupt-Buchhalter Eise, sämtlich in der III. Abteilung; weiterhin: Regier.-Sekr. Fegold, Kaufm. Zeigmann, Kaufm. Funtz und Prof. Bernerke in der II. Abteilung; ferner als Erfolg in dieser Abteilung: Stadtverordn. Eichardt; endlich: Kaufm. Otto Dobrowitz, Baunternehmer G. Paulson, Buchhändler Stollberg und Dr. med. Witte in der I. Abteilung und als Erfolg in dieser Abtlg.: Fabrikant Ernst Wegand. — Die Wahlen werden sämtlich für gültig erklärt. Auf die Anfrage des Herrn Richterleiters, wann die Stadtverordneten in der Amt eingeführt werden würden, entgegnete der Herr Bürgermeister, dem Magistrat stehe zwar nach das Recht zu, Klage beim Bezirksausfluss zu erheben, es sei indessen angenehmer, daß die Einführung der Gewählten am 11. Juli er erfolgen können.

Der zweite Punkt betrifft Beschaffung einer Schreibmaschine für das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt. Berichterst. Herr St.-B. Dietrich. Die Maschine wird von hier bezogen werden und 410—415 M. kosten, welche derat bewilligt werden, daß die Herr Firma das Fräulein, das die Maschine künftig bedienen soll, unentgeltlich in der Schreibkunst unterweist. Zum Schluß erwähnte der Herr Vorsitzende noch das Besichtigtes (Bild) an den früheren Bürgermeister Herrn Wiede. Damit schloß die Sitzung.

Lokales.

Merseburg, 29. Juni.

Vertiechen. Des Königs Majestät haben dem Regierungsrat von Kohnscheide hierseits die Königl. Krone zum Roten Adler-Orden IV. Klasse zu verleihen geruht.

Von der Kgl. Regierung. Des Königs Majestät haben die Regier.assessoren Engelbrecht und Cardinal von Sidern hierseits zu Regierungsräten zu ernennen geruht.

Landwirtschaftliches. Nach Mitteilungen aus der Giftraue soll in diesem Jahre die Kleeerde stark aufkretzen. Die Versuchstation für Pflanzenkrankheiten, Halle a/S., Karlstraße 10, empfiehlt als bestes und einfachstes Gegenmittel das Weipzigener der heilbaren Pflanzen mit 20 %iger Eisenlösung, — also derselben Lösung, die gegen Federick Anwendung findet, — und bittet um Mitteilungen über mit diesem Mittel er. gemachte Erfahrungen.

Verhaftet. Gestern nachmittag wurde auf dem Neumarkt ein ausgegebener Gefellungs-

pflichtiger wegen groben Unflats in Haft genommen.

Vom Rathaus.

Merseburg, 29. Juni.

Daß der neue besoldete Stadtrat, Herr Dr. Hauswald, in den nächsten Tagen sein Amt antreten wird, wurde gestern in der Stadtverordneten-Versammlung auch offiziell mitgeteilt, nachdem es bereits durch die Tagespresse bekannt geworden war. Das Interregnum geht nun zu Ende, und hoffentlich bekommen wir auf dem Rathaus nun einmal stetige Verhältnisse, denn das Amt des besoldeten Stadtrats hat im Laufe von 10 Jahren nicht weniger als fünfmal gewechselt (Jahand, Mohde, Dietrich, Dr. Haack, Dr. Hauswald). Auch im Magistrats- und Stadtverordneten-Kollegium hat es viele Veränderungen in dieser Zeit gegeben: Oberbürgermeister Meinelart ist in den Ruhestand getreten. Baurat Krüger ist zu den Altmäclern gegangen, Kommerzienrat Berger hat sich auf sein Lusculum, genannt „Werder“ zurückgezogen, Stadtrat Heber pflegt der Ruhe nach mühevoller Arbeit, Stadtdirektor Heber ist auf immer von uns geschieden, ebenso Stadtrat Marschall, und, wie im Magistrat, so fehlt es auch nicht an Veränderungen im Stadtverordneten-Kollegium. Justizrat Händorf, der s. B. als Bürgermeister-Kandidat genannt wurde, hat Merseburg den Rücken gefehert, Fabrikbesitzer Hellmann ist nach dem nicht immer sonnigen Süden verzogen, während Fabrikbesitzer Blante die Lieblichen, klauen Havelseen erkoren hat. Apotheker Humbe hingegen, der niemals in eine Debatte eingegriffen, ist zu den sogenannten „gemittlichen“ Sachsen übergegangen, und Fabrt. O. Wegand Reg.-Sekr. Hege, sowie Bur-Dorff. Werhaben ihre Tätigkeit freiwillig eingestellt. Nicht mehr unter uns weilen: Der langjährige Vorlesende Professor Dr. Witt, Baupolier Salomon, Kaufmann Meiser, Uhrmacher Hoffmann, Gerbermeister Gaudig, Bureau-Direktor Schwengel, Kunstgärtner Richter, Rentner Woldemann, Rentner Gyne, Gen.-Kommiss.-Schr. Ebeling. — So ist auch dieser kurze Rückblick ein Zeichen der Vergänglichkeit alles Irdischen, aber Allen, die im Dienste der Stadt gewirkt haben, ist die

Anerkennung sicher, daß sie es getan nach bestem Können.

Der Ankauf der Schwickert'schen Grundstücke unweit der Weissen Mauer seitens der Stadt, ist nunmehr derat perfekt geworden, daß heute vormittag am hiesigen Kgl. Amtsgericht die Auflassung vollzogen wurde. Für die Stadt waren als Vertreter erschienen die Herren Bürgermeister Dr. Haack und Stadtdirektor Kops.

Die Arbeiterwoche pflegt für manchen das Signal zu sein, zur Sommerreise zu rücken. Nicht mehr lange, so werden die Sommerferien auch für die Herren Stadtdirektor ihren Anfang nehmen, und wenn etwa die Newwagen im Kollegium, die Gais-Beratung oder was sonst Bescheidenden verursacht haben sollten, der wird leicht beschwingt in te „Sommerferien“ reifen können, um später beider Heimkehrpreisen zu können: In Merseburg ist's doch am schönsten! Ehe es aber soweit kommt, werden die neu gewählten Kollegen noch im Rathaussaal in Pflicht genommen werden.

Zum Banarbeiterstreik.

Leipzig, 28. Juni.

Maurer und Zimmerer, haben nunmehr auch die Bauhilfsarbeiter in einer gesten abgehaltenen Versammlung der Entscheidung des Dresdener Schiedsgerichts ihre Anerkennung versagt und sind unter Forderung einer Lohnerhöhung von 10 Pf. für die Stunde in den Streik eingetreten, obgleich der Gausleiter ihnen sagte, daß der Verband für einen weiteren Kampf keine Mittel hergeben würde. Wenn der Streik erklärt werde, so geschähe das auf eigene Verantwortung der Arbeiter. In einem Schreiben des Verbandsvorstandes wurde die offizielle Mitteilung gemacht, daß weder die Generalkommission noch die Gewerkschaftskontrolle gesammelte Gelder herausgeben würde. Interessant war die Mitteilung des Gausleiters, daß, obgleich bis jetzt 2½ Millionen Mark bereits ausgegeben worden seien, die Kasse noch über 700,000 Mark verfüge. Bei den Maurern und Zimmerern liegen die Verhältnisse ähnlich. Diese beabsichtigen, Lokalorganisations zu gründen. Die „Leipziger Volkszeitung“ warnt die Arbeiter vor diesem Projekt und bezeichnet angeht der „mächtigen, über das ganze Reich, ja über dessen Grenzen hinausreichenden Unternhmerorganisationen“ die Gründung von

Lokalorganisations als einen Akt der „Selbstzerfleischung“, die sich in kurzer Zeit bitter rächen würde. Zur Zeit dürften 6000 bis 7000 Banarbeiter im Streik befindlich sein. Man sieht mit Spannung den Beschlüssen des Bundes deutlicher Arbeitgeber nächsten Donnerstag in Halle entgegen.

Rödingsberg, 29. Juni. Hier wogerten sich bei den heutigen Tarifverhandlungen für das Baugewerbe in Ostpreußen die Unternhmer von Allenstein, Rastenburg, Gartenstein, Hellsberg, Traunberg und Sterode, den Schiedspruch bezüglich der Lohnhöhe anzuerkennen.

Luftschiffahrt.

Düsseldorf, 28. Juni. Bei der heutigen Fahrt des Luftschiffes „L. B. VII“, die um 1/9 Uhr angetreten wurde, waren die Rabinen voll besetzt. Das Luftschiff nahm den Kurs nach Köln zu, fuhr aber verhältnismäßig langsam, da es einen kräftigen Gegenwind hatte. Das Wetter ist trübe, aber trocken.

Düsseldorf, 28. Juni. Das Luftschiff „Deutschland“ ist heute morgen 8 1/2 U. aufgestiegen und hat mit den Vertretern der Presse nach dem Bergischen Lande eine Fahrt unternommen.

Berlin, 29. Juni. Die gestern havarierte „Deutschland“ flog ungefähr eine halbe Stunde mit einer Geschwindigkeit von 200 Metern in einer Höhe von 250 bis auf 1250 Meter in die Wolken. Als sie aus den Wolken herausstrat, fiel sie rapid bis auf eine Höhe von 100 Metern und geriet in den Leuzoburger Wald. Bei dem unzeitwilligen Ausstieb hatte das Luftschiff sehr viel Gas verloren. Zum Unglück verlagte noch in einem kritischen Moment der vordere Motor. Die „Deutschland“ geriet in die Büsche, ein Baum drang durch den Boden der Passagierkabine. Einige andere Bäume durchbohrten die Halle. Dadurch wurde das Luftschiff festgehalten. Es soll der Versuch gemacht werden, es durch Fällen der Bäume derat freizubekommen, das möglichst viel Material gerettet wird.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Graf Seydel ist auf der Reise nach Kiel zur Vorbereitung der Nordpolfahrt hier eingetroffen. Er erfuhr im Hotel die Nachricht von dem Unfall, der das Passagierluftschiff „Deutschland“ betroffen hat.

Bergisch-Wellendorf, 28. Juni. „L. B. VII“, bei Wellendorf im Leuzoburger Walde bei Sturm verunglückt, liegt als

Freitag, den 1. Juli

beginnt unser grosser, alljährlich nur einmal stattfindender

Saison-Räumungs-Verkauf.

Um mit den von der Frühjahrs- und Sommer-Saison noch vorhandenen Beständen zu räumen, verkaufen wir alle der Mode unterworfenen Waren, sowie Reste und Restbestände, besonders

Damen-Paletots, Tuch- und Kammgarn-Jackets, Staub- und Reise-Mäntel, Kimonos, Kostüme, Kostümröcke, Blusen aller Art, leichte Woll- und Waschkleider, Spitzen-Paletots, Spitzen-Kragen und Fichus, seidene Paletots, Morgenröcke, Knaben- und Mädchen-Kleidung, wollene und seidene Kleiderstoffe, Besatzartikel, Spitzen, konfektionierte Weisswaren, Gürtel, Handtaschen, angefangene und fertig gestickte Handarbeiten, Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Unterröcke, Herren-Oberhemden, Kravatten, Unterzeuge, Hemdenstoffe, fertige Leib-, Tisch- und Bettwäsche, darunter einzelne Musterstücke und solche, die am Lager und beim Dekorieren etwas gelitten haben, Handtuchdrele, Handtücher, Wischtücher, Staubtücher, Bettbezugsstoffe, Badewäsche, gelochte Posten Gartentischdecken, Gardinen, Portiären, Dekorationen, Tisch- und Divandecken, Teppiche mit unbedeutenden Webfehlern und ältere Muster

zu enorm billigen, vielfach über die Hälfte ermässigten Preisen.

Wir bieten Aufsehen erregende Vorteile in allen Abteilungen!
Spezielle Preisangaben unterlassen wir einstweilen, da sich die Billigkeit der Waren doch nur bei gleichzeitiger Besichtigung derselben ergibt.

Grosse Mengen Reste und Abschnitte von
Reste Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Besätzen, Spitzen, Stickereien, Negligéstoffen, Leinen- u. Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffen etc. **Reste**

fabellhaft billig.

Brummer & Benjamin, Halle a. S.

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Wrat auf Bäumen. Personen sind nicht verlegt.

Das Schicksal der Pressefahrt mit dem „Z VII“.

* Düsseldorf, 28. Juni. Zu der Fahrt des Passagierluftschiffes „Deutschland“ (Z. B. VII.) wird noch gemeldet: Das Luftschiff hatte zwischen Gelsenkirchen, Münster und Osnabrück gegen den Sturm stark zu kämpfen und verlor schließlich den Triebwerksflügel „Senne“ zu erreichen. Das Luftschiff wurde jedoch vom Sturm abgetrieben und geriet schließlich in die Wolken, die es

mit einer kolossalen Schnelligkeit von ca. 250 Meter in die Höhe hinaufhoben. Eine halbe Stunde fuhr das Luftschiff schnell durch die Wolken. Als es wieder herabsank, begann es zu sinken und geriet auf eine Höhe. Es hatte bei seinem unfreiwilligen Auftrieb sehr viel Gas verloren. In unglücklichen Momenten die Motore, und es geriet somit in Bäume, wo es hängen blieb. Ein Baum drang sofort in die Passagierkabine, einige andere in die Ballonhülle. Hierdurch wurde der Kreuzer festgehalten. Motore und Steuer sind erheblich beschädigt. Aus Osnabrück wurde Militär requiriert, das bereits abgegangen ist. Es soll versucht

werden, durch Fällen der Bäume den Ballon wieder flott zu machen. Vor morgen früh dürfte dies jedoch nicht möglich sein.

Prozess

Frau v. Schoenebeck-Weber.

* Altenstein, 28. Juni. Während der Verlesung des Gutachten des Provinzial-Medizinalkollegiums von Königsberg fällt die Angeklagte plötzlich mit den Worten: „Ich halte es nicht mehr aus“ fast ohnmächtig in ihrem Stuhl zusammen und bricht dann in einen heftigen Weinkampf aus. Schließend und leise schreiend, wurde sie in das kleine Zeugniszimmer für Frauen geführt, wo die medizinischen Sachverständigen sich um sie bemühen. Die Verhandlung ist vorläufig unterbrochen.

Um 11 1/2 Uhr wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Die Angeklagte wagt, von zwei Verteidigern gestützt, wieder in den Saal. Es wird in der Verlesung des Gutachtens fortgefahren. Allein nach kurzer Zeit erklärt Medizinalrat Dr. Puppe, daß die Angeklagte nicht mehr verhandlungsfähig sei, und die Sitzung muß abnormals unterbrochen werden. Um 1 Uhr erscheint die Angeklagte wieder im Saal und es wird weiter verhandelt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Erfurt, 29. Juni. Die Strafkammer verurteilt den Oberpostkammerer W u t h wegen Unterschlagung von 62 000 Mark Amtsgeldern zu sechs Jahren und seine Frau zu drei Jahren Gefängnis.

Der Umbau meines Ladens soll demnächst in Angriff genommen werden, nur kurze Zeit kann deshalb der Räumungs-Verkauf noch andauern. Die Preise sind erheblich herabgesetzt und es bietet sich infolgedessen eine selten günstige Kaufgelegenheit zur Beschaffung aller Art: Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Gardinen, Trikotagen, Oberhemden, Steppdecken, Badesachen etc. Merseburg, H. C. Weddy-Pönicke. kl. Ritterstr. 4.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien. Halle a. S. — Weissenfels a. S. — Gera. Commandite Naumburg a. S. Aktienkapital Mk. 15 000 000. Reserven Mk. 4 000 000. Eröffnung von laufenden Rechnungen. Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung. Scheckverkehr. Kreditbriefe auf ausländische Plätze. An- und Verkauf von Effekten. Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Stahlkammern. Zahlstelle des K. K. Postsparkassen-Amtes Wien. Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien. (1481)

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Merseburg. Für die bevorstehende Reisezeit stellen wir die Stahlkammer der Bank unseren Kunden zur Aufbewahrung von versiegelten Kisten, Paketen, Wertgegenständen, Schmucksachen etc. unter kulantesten Bedingungen wochen- und monatsweise zur Verfügung. Auch vermieten wir Safes unter eigenem Verschluss des Mieters in verschiedenen Größen.

D. H. Apelt & Sohn, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71. Konto-Korrentverkehr. Diskontierung von Geschäftswechseln. Eröffnung provisionsfreier Checkkonten. Placierung und Beschaffung von Hypothekkapitalen. Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung. An- und Verkauf von Wertpapieren. Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren. Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren. Feuer- und diebstahlsichere Tresoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Tivoli-Theater Freitag, 1. Juli, Anfang 8 1/2. Gastspiel Gustav Kirchner. Oberingenieur des Stadttheaters in Wachen. Narziss. Schauspiel in 5 Akten von Brachvogel. Gastspiel-Preise. Dugendbillets mit 50 und 30 Wia. Zuschlag gültig.

Neue Sendung hochfeines Olivenöl, bestes Preisöl, das Pfund 1.20 W., in Flaschen à 1.30 W. und 70 Pf. inkl. Fr. W. Thüringer Wahnöl bei (1484) Oskar Leberl, Drogen und Farben, Burgstraße 18.

Bekanntmachung. Den Mitgliedern der Dommgemeinde wird hierdurch zur Kenntnis gebracht daß bei allen direkt vom neuen Krankenhaus erfolgenden Vererdigungen von Mitgliedern der Dommgemeinde der Sarg am Eingange des städtischen Gottesackers von amtierenden Geistlichen empfangen werden soll. (1477) Der Domm-Gemeindefürsenerat.

Loden-Pelerinen empfiehlt H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84. Von der Reise zurück. Dr. med. Witte.

Auf dem Kinderplatz trifft Max Reischel's elegante und hier in bestem Renommé stehende Riesen-Welt-Arena ein und gibt am Freitag, den 1. Juli d. J. die erste große Gala-Eröffnungs-Vorstellung. Auftreten von Künstlern, Damen und Herren nur 1. Rang, täglich gewechseltes Programm; alles andere besagen die Tageszettel und Plakate. Preise der Plätze für Erwachsene Stuhlplatz 50 Pf., 1 Platz 40 Pf., 2. Platz 30 u. 20 Pf., Stehplatz 10 Pf. Kinder unter 12 Jahren zahlen halbe Preise, auf Massenbesuch rechnend daher die billigen Eintrittspreise. Zu zahlreichem Besuch ladet ein die Direktion.

Von Mittwoch den 29. ds. Mts. ab steht wieder ein Transport aus erster Hand prima belgischer Pferde bei mir zum Verkauf. H. B. Kremmer, Merseburg, Halleische Straße 10/12, gegenüber der Post. Tel. Nr. 367. Ede Personenbahnhof.

Sonderzüge von Leipzig am 14. Juli u. am 14. August 1910 3 Uhr 15 Min. nachm. nach Wien, Nordbrennbahnhof. Fahrarten für Hin- u. Rückfahrt mit 2 monatiger Gültigkeit von Leipzig Dresden, Bf. nach Wien II. Kl. 51.80 W., III. Kl. 32.70 W., nach Budapest II. Kl. 81.60 W., III. Kl. 47.60 W. Näheres ergibt die bei den Auskunftsstellen in Leipzig (Grimmische Straße 2) und in Berlin W. 64 Unter den Linden 14 gegen Einsendung einer 3-Pf. Marke unentgeltlich zu erhaltende II. befrist. (1480) Königliche General-Direktion der Sächsischen Staats-Eisenbahnen. Ein sehr großer Transport

erstell. bayerische Zugochsen ist bei mir eingetroffen. (1483) L. Nürnberger, Telef. 28.

In meinem Hause, Globigauerstraße 26, ist eine Wohnung (2. Etage) sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (1474) Gust. Graul sen., Leibstraße 3/5. Die 2. Etage Gotthardstrasse 5 bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör ist sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Nähere Auskunft Entenplan 11 im Baden. (1485) Kirchliche Nachrichten. Dom. Getauft: Werner Herber, Sohn des Polizei-Sergeanten Steigermann. Schneiderei wird noch angenommen. Kärntnerstraße 9.

Putze nur mit Globus Putzextrakt. Besten Metallputz der Welt.

Otto Jobkowitz,

Merseburg, 11 Entenplan 11.

Wegen bevorstehender **Inventur** von

Donnerstag, den 30. Juni ab bis 15. Juli

Saison-Ausverkauf der Restbestände

in

Seiden-Waren und Sammeten
Wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen
Konfektion für Damen und Kinder
Herren- und Knaben-Garderobe

Fertiger Wäsche, Tischzeugen, Leinen
Halbtartigen Roben, Schürzen
Sonnenschirmen, Strohhüten und Mützen
Trikotagen, Handschuhe, Strümpfe etc.

Zu besonders herabgesetzten Ausnahmepreisen.

Grosse Posten Reste und Einzelroben

der neuesten Kleiderstoffe, Mousseline, Waschstoffe. | Ausnahmsweise
Ein grosser Posten Leinen- und Bettstoffreste | wohlfeil.

Vitrinen – Stores – Halbstores – Bettdecken.

== Gardinen – Linoleum ==

Möbelstoffe, Portièren, Tischdecken, Teppiche,

Vorleger, Läufer und Teppichstoffe,

Partien und Restbestände 20—30% unter Preis.

10%

**Auf alle dem Ausverkauf nicht zugeteilten Waren
während der Ausverkaufsdauer
zehn Proz. Rabatt-Vergütung.**

10%

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine.

Stern eine Beilage



Die wilde Rose von Kapland.

101 Roman von Erich Freisen.

Er möchte ihr noch so manches sagen, möchte ihr erzählen, daß er sich auf einer Erholungsreise nach Schwizer Krankheit befindet, daß er heute von Kapstadt aus, wo er vorgerufen mit dem Dampfer „Norman“ angekommen, einen Ausflug in die Karroo unternahm und eigentlich am Abend schon wieder zurück im Hotel sein sollte, daß sein Pferd plötzlich vor einem hinter einem Baum verdeckten schwarzen Kerl scheute und ihn in den Sand warf, wobei er sich das Bein verletzete...

Aber die Kehle ist ihm wie zugeschnürt. Und die Schmerzen werden immer größer, so daß er ein leises Aufschöhnen nicht mehr unterdrücken kann.

Endlich die ersten Hülten in Sicht. Ein lautes „Hallo“ schallt den beiden Reitern entgegen, das durch ein helles, durchdringendes Signal aus Rosas frischer Kehle beantwortet wird.

Noch kurze Zeit — und sie sind umringt von den wilden Gestalten, die mit mißtrauischen Blicken den Fremdling mustern.

Doch Rose erklärt rasch, mit wenig Worten, was geschehen.

Unterdrücktes Gemurmel. Empörte Gesten. „Verflücht Kaffernhund!“ knirscht Bobby mit einem finstern Blick auf das Loch in Rosas Hut. „Wollen nächstens dem Kaffern-

traal einen Besuch abkriegen und die Bande züchtigen. Was, Jungens?“

Lebhafte Zustimmung. Steigende Erregung. Bis Rose die Männer darauf aufmerksam macht, daß ihr Schützling schwerverletzt ist. Sofort ändert sich der Ton.

Teddy, der „Doktor“ von Büffel-Goldfeld, belegt den Fremdling mit Vesicel, und die anderen ziehen sich an ihre Arbeit zurück.

Nur Rose lungert noch vor der Hütte des „Doktors“ herum und horcht. Sie kann sich nicht entschließen, heim zu gehen, bevor sie weiß, wie es mit ihrem Schützling steht.

Langsam dauert es, bis Teddy wieder herauskommt — eine Entloft für Rose.

„Al! nicht!“ nickt er beim Anblick des Mädchens, indem er seine Holzpfeife mit feischem Tabak zu stopfen beginnt. „Macht Gefährliches. Nur Weinverrenkung. Hab's ihm zurecht gedreht. Hat's getragen wie ein Mann. Nicht mit den Wimpern gezuckt, trotz seines weißen Wildgesichts.“

„Al! so!“ macht sie getingschäftig. „Wir haben auch einen „Baron“ in Büffel-Goldfeld. Aber der ist nichts Besonderes. Bei uns heißt er „Jimmy!“

Der Jüngling schweigt. Immer feltamer erscheint ihm das Mädchen, immer ungreiflicher.

Aber auch — immer reizender in ihrer kindlichen Weltunverfahrenheit.

„Muß übrigens die nächsten Tage fest liegen. Werd' ihn zu Mutter Barbara schaffen. Braucht Pflege, der arme Kerl.“

Und passend geht er zurück in seine Hütte.

In der folgenden Nacht aber wiederhallt die stille Karroo von Wassergelitter und Kampfgetöse.

Ein Duzend der kräftigsten „Jungens“ aus Büffel-Goldfeld stattet dem nahen Kaffernkraal einen Besuch ab, um Rechenschaft zu fordern für den beachtlichen Mord an Rosas Schützling.

Die schwarze Bande mücht auf. Ein regelrechter Kampf entsteht. —

Als am nächsten Morgen die gutgelaunte Sonne in alter Pracht emporsteigt, liegt die gelbe Sandwüste wieder in gewohnter Stille da.

Die „Jungens“ von Büffel-Goldfeld aber bilden siegesstroh daher und nicken Rose verständnisvoll zu, als wollten sie sagen:

„Du bist gerächt! Du und Dein Schützling!“

4.

In Mutter Barbaras Hütte, in dem eigenen Bett der braven Alten, liegt der kranke Fremde in schweren Fieberphantasien.

Die groben Fäuste Teddys, des „Doktors“ mögen gut sein für die sternnackigen „Jungens“. Für Lord Geraldts zartgebaute Glieder erwiesien sie sich als zu kräftig.

In furchtbaren Schmerzen windet sich der arme Jüngling auf seinem harten Lager, und Tränen treten in Rosas Augen, wenn sie die lebverzerren seinenzüge beobachtet.

Gegen Morgen schläft der Kranke endlich etwas ein. Und während Mutter Barbara

in die Küche geht, um ihm eine Suppe zu kochen, setzt Rose sich still hin neben das Schmerzenslager.

Und wieder beginnen die Fieberphantasien. Er wächnt sich dahem in England. Von seiner alten Mutter spricht er... von einem großen Schloß und vielen Freunden.

Dabei leht ein Name beständig wieder, so daß er sich Rosas Ohr fest einprägt.

„Norbert“ heißt der Name, und wiederholt wird er gerufen in Verbindung mit einem andern.

Und dieser andere Name ist „Arabella“. Wer mögen die beiden sein? Mann und Frau? Oder Braut und Bräutigam? Oder Bruder und Schwester?

Und ob Norbert und Arabella wohl diesem Jüngling gleichen? Ob dort oben im Norden die Wenschen alle so zart und blond sind? ... Nachdenklich blickt Rose in das bleiche Gesicht vor sich, das jetzt mit geschlossenen Augen ruhig daliegt.

Und wieder öffnen sich die fieberglühenden Lippen. Und wieder ringt sich ein Name aus der schweratmenden Jünglingsbrust.

„Rose!“ Das Mädchen zuckt zusammen. Und wieder: „Rose! Rose!“

„Sieh nur, Norbert, wie schön sie ist! Viel schöner, als die Damen bei uns! ... Solch dunkelglänzendes Haar! ... Und solche Augen! Und ihr Lachen! Wie eine Glocke so hell! ...“

(Fortsetzung folgt).

Zu den nächsten Reichstagswahlen.

* Merseburg, 29. Juni.

Innerhalb der nationalliberalen Partei, der Partei, die Jahre hindurch, das Nationale auf ihr Banner schreibend, der Politik des Deutschen Reiches wertvolle Dienste geleistet hat, besonders in der Weimarer Versammlung, ist eine Spaltung eingetreten, und es scheint, daß die schärfere Tonart, die s. g. „Jungliberalen“,

die Oberhand gewinnen sollten. Man schließt das aus der Stichwahl in Wüdingen, wo ein großer Teil der Nationalliberalen, der Parole der Partei folgend für den Wähler gestimmt hat, der andere, kleinere Teil hingegen, d. s. die Jungliberalen, für den Sozialdemokraten. Dieser Auffassung bezeugnet man in extrem rechts und extrem links stehenden Blättern in gleicher Weise.

Als im Winter v. J. zu den Landtags-

wahlen im Königreich Sachsen und im Großherzogtum Baden gescheitert wurde, erging seitens der Linken die Parole, speziell vereinzelt in Baden auch seitens der Nationalliberalen: Wähler einen Sozialdemokraten, als einen Konservativen oder einen Wähler — in der bestimmten Absicht, zunächst einmal die konservative Mehrheit oder das Uebergewicht der Konservativen zu beseitigen.

Es leuchtete ohne weiteres ein, daß Wahlen,

in diesem Sinne vollzogen, nur der Sozialdemokratie zugute kommen könnten, und so ist es denn in Sachsen glücklich dahin gekommen, daß es auf seine Bezeichnung als „rotes Königreich“ wieder Anspruch erheben darf.

Man muß sich darauf einrichten, daß, was in Baden und Sachsen vorausgegangen ist, sich bei den nächsten Reichstagswahlen wiederholt, und der konservative „Reichsbote“ ebenso



wie die mittelparteilichen „Relig. Neuest.“ und auch der sozialdemokratische „Vorwärts“, stimmen darin überein, daß wir menschlicher Voraussicht nach einen Reichstag bekommen werden, wie wir bisher noch keinen gehabt haben. Alles, was politisch links steht, trägt die Schuld an der Stimmung im Volke der Finanz-Reform, dem preussischen Wahlrecht, dem „Schwarz-blauen Bloch“ und dem „Regiment der Junker“ bei. Diese Auffassung wird selbst von den Nationalliberalen der alten Richtung vielfach geteilt.

Die Konservativen sind der allgemeine Ambros, auf den die Hammerschläge niederfallen, die den Laifachen entsprechende Darstellung, daß i. B. bei Beratung der Finanz-Reform in der Kommission die Liberalen erklärt haben, nicht mehr weiter beraten zu wollen, wird von einfach ignoriert. Es ist nicht richtig, daß die Konservativen dann das Zentrum gesucht haben, die Sache ist vielmehr umgekehrt. Als die Merkmalen sahen, daß es bei Beratung der Finanz-reform zwischen Konservativen und Liberalen zum Bruch kommen müsse, setzten sie selbst sich schleunigt an die Stelle der freiwillig resignierenden, und nun war der von den Konservativen nicht gesuchte und nicht gewollte neue „Bloch“ fertig.

Es ist keine Frage, daß gerade gegen die Konservativen seitens der links stehenden Presse Haß gesät wird im Lande in überreichem Maße. Die Das mit Bemühen und unermüdblich-tun, scheinen sich die Folgen davon nicht zu vergegenwärtigen. Bei den Freisinnigen reicht dieser Haß so weit, daß sie ganz offen erklären, bei den Reichstagswahlen lieber einen Sozialdemokraten wählen zu wollen, als einen „Junker“. Die Konservativen ihrerseits haben daraufhin bisher zwar noch keine offizielle Partei-Parole ausgegeben, aber es ist möglich, daß sie bei Stichwahlen künftig neutral bleiben.

Mehr als 75 % ihrer Mandate verdanken in den Stichwahlen die Freisinnigen der Unterstützung von rechts, diese Mandate würden, wenn die Konservativen neutral blieben, dann frei werden für die Sozialdemokratie, und da

andererseits vereinzelt auch Konserve-tio in der Stichwahl durch Hilfe der Freisinnigen gewählt worden sind und es zweifelhaft erscheint, ob das auch bei den nächsten Wahlen der Fall sein würde, so streben auch auf diese Weise die Chancen der Sozialdemokratie, die, um mit Herrn Gröber zu reden, eben ein „Schwartz-egglück“ haben.

Das Zentrum hat seine Säge fest, und die Konservativen dürfen wohl auch nicht sonderlich geschwächt aus den Reichstags-Wahlen hervorgehen, dagegen dürfte die Mittelparteiler und die Freisinnigen aus einer ganzen Reihe von Wahlkreisen verdrängt werden, wenn nicht noch vorher die bessere Einsicht siegt und eine Verständigung derjenigen politischen Richtungen erzielt wird, deren Anhänger auf vaterländischem Boden stehen, d. h. wirklich stehen und das nicht nur nach außen hin vorgeben.

Wie die Dinge augenblicklich liegen, so sind die Aussichten für die nächsten Reichstags-wahlen so trübe als möglich. Mit den unaussprechlichen Angriffen auf den „Schwarz-blauen Bloch“ ist es nicht getan, nötiger ist positive Mitarbeit an einer vaterländischen Politik, die gemeinschaftlich von denen getrieben werden müßte, denen am Verstande unseres Vaterlandes noch etwas gelegen ist. Bei den Sozialdemokraten und ihren Trabanten ist das bekanntlich nicht der Fall.

Provinz und Umgegend.

* **Halle, 29. Juni.** Ein neues Eisen-talbahnprojekt. Das Projekt einer Klein-bahn von Halle über Döllnitz nach Schleuditz ist wegen zu hoher Grunderwerbskosten fallen gelassen worden. Von dem Herrn Landes-hauptmann der Provinz Sachsen ist jedoch nochmals die Möglichkeit der Herstellung einer Bahn von Ammendorf nach Schleuditz geprüft und demgemäß ein anderes Projekt aufgestellt worden, wonach die Klein-bahn vom Bahnhof Ammendorf über Oendorf, Döllnitz, Kochau usw. nach Schleuditz führen soll. Zur Vespredung dieses neuen

Projekts ist eine Versammlung der Interessenten auf Montag, den 4. Juli, nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaale des Kreisständehauses in Halle, Louisenstr. 6, anberaumt worden. In dieser Versammlung wird das Projekt vorgelegt und erläutert und über die Finanzierung desselben und die weiteren zu unternehmenden Schritte Beschluß gefaßt werden. Einladungen zur Teilnahme an dieser Versammlung sind an die Gemeinde-vorsteher und Interessenten ergangen. (S. 3.)

* **Gollenhain, 27. Juni.** Der Geupre ist auch in diesem Jahre für neue Ware nicht sehr verschieden und schwankt je nach Qualität zwischen 3—4 Mark und noch darüber pro Zentner ab. Eine Preissteigerung dürfte vorläufig nicht zu erwarten sein, da der Klee gut geraten ist und auch ein zweiter Schnitt nachwächst.

* **Göllitzsch b. Merseburg, 27. Juni.** Herr Ortsvorsteher Klinge von hier wurde am Freitag nachmittag durch einen Hufschlag seines Pferdes schwer verletzt. Der Bedauernswerte mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden.

Bermischtes.

* **Wohum, 28. Juni.** Wie bereits gemeldet, sind auf der Beche Mistfabrik der Hibernia-Gesellschaft der Direktor Sternberg und der Fahrsteiger Wehrhoff verunglückt. Wehrhoff wurde sofort getötet, im Laufe des Tages ist auch Direktor Sternberg seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hatte schwere Verletzungen an der linken Schädelseite und am Unterleib erlitten, außerdem war ihm der Daumen der linken Hand abgerissen. Das Unglück wurde durch einen Förderwagen verursacht, der den Weensberg hinabfuhr. Direktor Sternberg wollte gemeinsam mit dem Fahrsteiger eine Revision des Weensberges vornehmen. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß ein verbrecherischer Anschlag vorliegt, es kann aber auch ein Selbstmord, ein Versagen der Bremsen oder ein anderer unglücklicher Zufall in Frage kommen. Direktor Sternberg war ein Schwelger-sohn des vor einigen Jahren verstorbenen General-directors Wehrens von der Hibernia-Gesellschaft.

* **Görlitz, 28. Juni.** Heute morgen wurde der Süßgerichtsbüchler Scholz, der am 28. Februar seine Geliebte Alma Sprenger ermordet hatte, hingerichtet.

Kleines Feuilleton.

* **Die unglückliche Liebe des Prinzen Max von Sachsen.** Die Gelinde, die den Prinzen Max von Sachsen fetterzeit bewogen haben, Priester zu werden, sind, wie das natürlich ist, nie bekannt geworden. Jetzt gibt ein Dresdener Wochenblatt, die „Mundschau“, eine Aufklärung, die den Schritt des Prinzen in Zusammenhang mit einer unglücklichen Liebe bringt und um so mehr die Wahrscheinlichkeit für sich hat, als das Blatt häufig über Interna des sächsischen Hofes gut unterrichtet ist. Danach habe Prinz Max, als er noch ein lebensfroher Mannesoffizier war, die Hand der damals in Dresden lebenden, kürzlich verstorbenen Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein, Schwester der Kaiserin, begehrt, die ihm jedoch aus konfessionellen Gründen verweigert worden sei. Seitens des sächsischen Hofes sei an die Verbindung des Prinzen Max mit der evangelischen Prinzessin Feodora die Bedingung des Uebertritts zum katholischen Glauben geknüpft worden. Der Kaiser aber habe seine Zustimmung zu dem Glaubenswechsel verweigert. Mit diesen Vorgängen erklärte man sich auch die damals so plötzlich erfolgte Ueberstiebelung der Prinzessin von Dresden nach Schleswig-Holstein. Die dadurch erfolgte Verdrüftung seines Lebens-glücks soll dann Prinz Max veranlaßt haben, den Wasserroß mit der Mündschutze zu vertauschen und in der Ausbildung des geistlichen Berufs Trost zu suchen. (Wahrheits-inlich Klatsch und Tratsch, wie ihn die „Mundschau“ zu Zeiten Kron's reichlich gebracht und damit viel Unheil angestiftet hat. Die Red.)

* **Wiesengoldfunde in Britisch-Colum-bia.** Der Londoner „Times“ wird aus Toronto gemeldet, daß in der Nähe von Stewart in Britisch-Columbia goldhaltige Quarzriffe von ungeheurer Ausdehnung entdeckt worden sind. Die Riffe sollen eine Dicke von 30 bis 1000 Fuß haben und sehr reichhaltig sein. Eisenbahningenieure, die in jener Gegend beschäftigt waren, erklären, es handle sich um die größte Entdeckung dieser Art, die je gemacht wurde.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.